

36 Kinder aus Tschernobyl besuchten Einsiedeln und wanderten über den Holzsteg von Hurden nach Rapperswil

Von Tschernobyl nach Rapperswil – weg vom harten ukrainischen Alltag

Noch bis zum 7. August verbringen 36 Kinder aus dem Raum Tschernobyl in der Ukraine ihre Ferien in Flumserberg. In diesen Tagen besuchten sie auch die Region rund um den Obersee – da durfte der bekannte Holzsteg nicht fehlen.

In Flumserberg findet bereits zum fünften Mal ein dreiwöchiges Lager für Kinder aus der Ukraine, genauer gesagt aus der Region Tschernobyl, statt. Zu den Höhepunkten zählen unter anderem das ungezwungene Lagerleben, ein Besuch in der Engadiner Doppelgemeinde La Punt-Chamuesch, Wandern, Grillieren – und ein Besuch der Region rund um den Obersee.

Die neun- bis zwölfjährigen Lager Teilnehmer, die alle aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen, sollen ihr hartes Alltagsleben auf dem ukrainischen Bauernhof vergessen dürfen und in den Schweizer Bergen Kraft tanken. Organisiert wird dieses Lager vom Verein Tschernobyl-Kinder. Damit die Kinder in jeder Hinsicht auf ihre Rechnung kommen, sorgt ein Lagerleiter-Team mit den beiden Brüdern Dani und Luzi Oberer. Sie werden von weiteren sechs russischen Begleitpersonen unterstützt.

Staunen auf längstem Holzsteg

Bereits zur Tradition zählt der Besuch des Klosters Einsiedeln mit besinnli-



Wandern auf dem längsten Holzsteg der Schweiz ist ein besonderes Erlebnis für die 36 ukrainischen Kinder aus Tschernobyl.

Fotos: Erwin Krättli

cher Eucharistiefeier und anschliessendem Mittagessen in der Knechtenstube, grosszügig gespendet vom Kloster Einsiedeln. Danach ging's zur grossen und schönen Minigolf-Anlage von Anni und

Albert Ullmann, wo die kleinen und die grossen Golfspieler unentgeltlich spielen durften – für die Kinder ein spannendes Spiel und ein Riesenspass zugleich. Schlusspunkt des ereignis-

reichen Tagesausfluges bildete das Wandern über den 841 Meter langen Holzsteg von Hurden nach Rapperswil, den längsten Holzsteg in der Schweiz überhaupt.

Helfen in der verseuchten Zone 3

Vor 22 Jahren explodierte in Tschernobyl ein KKW-Reaktor. Die Folgen waren verheerend, ganze Landstriche wurden verstrahlt, ungezählte Leute starben, oder sie seuchen dahin. Die Menschen, die in den radioaktiven Zonen leben müssen, scheint der Staat vergessen zu haben. Der Verein Tschernobyl-Kinder hat sich zur Aufgabe gemacht, in der so genannten verseuchten Zone 3 den Kindern und Familien zu helfen. Das Vereinsziel sei, so Luzi Oberer, so gut als möglich die Lebensbedingungen der Leute zu verbessern und den Kindern eine glücklichere Zukunft zu ermöglichen. Dank der Präsenz vor Ort könne man die Nöte erkennen und gezielt helfen – und dabei das Vertrauen der Einwohner gewinnen. Damit alles rund läuft, unterstützen 70 Leute mit ihrem Einsatz oder mit Esswaren das Flumser Kinderlager. Zudem helfen dem Verein rund 400 Spender, die vielfältigen Projekte in Lugini bei Tschernobyl zu verwirklichen und die Lager in Flumserberg für jeweils 30 bis 40 Kinder durchzuführen. Am kommenden Samstag, 2. August, führt der Verein einen Tag der offenen Tür durch, damit sich Interessierte aus nah und fern ein Bild über die aner kennenswer te Freizeit arbeit aller Helferinnen und Helfer machen können.

Erwin Krättli

www.tschernobylkinder.ch